

Ostbayerisches magazin lichtung/Oktober 2012/4

Barbara Kreuss: Grenzwerte. Die schwarze Ilz schweigt, Überregionalkrimi
Edition Lichtland, Freyung 2011, 321 S., 10 Euro

„Die schwarze Ilz schweigt“ verkündet das nebelumschwelgte Cover des Überregionalkrimis von Barbara Kreuss unheilvoll. Der düstere Rückblick zu Beginn des Buches in die „Tschechei“ zu Kriegsende 1945 lässt rätseln, in welchem Zusammenhang die geschilderten Gräueltaten von damals mit den Ereignissen Mitte Oktober 2002 in Niederbayern stehen könnten.

Wie angekündigt schweigt die Ilz, und zwar über die Toten, die sie nach und nach in ihren Fluten birgt. Das erste Opfer, eine Schönheit im Badeanzug, macht der Polizei und auch den Einwohnern großes Kopfzerbrechen. Wer war sie? Und ist es möglich, dass sie zweimal starb? Weitere Opfer folgen. Deren Identität ist bekannt, warum man sie tötete nicht.

Die Handlung pendelt geschickt zwischen den immer wieder wechselnden Protagonisten hin und her, verweilt aber hauptsächlich beim eben erst in seinen Heimatort zurückgekehrten Hauptkommissar Langer und dessen gemütlichem Kollegen Staudinger. Das neu zusammengewürfelte Team ist mit der Lösung des Falls beauftragt und bald schon wird klar, dass die Verbrechen in Verbindung mit der „Tschechei“ stehen. Ein tschechisches Spielcasino rückt in den Focus der Ermittlungen.

Verdächtig erscheint auch der zwielichtige Kellner Pavel, welcher nicht nur im Casino, sondern auch in jener niederbayerischen Pension arbeitet, in der auch das ein oder andere Opfer verkehrte. Dies ist allerdings nicht der einzige Grund, warum es Hauptkommissar Langer regelmäßig in die Pension am Wald zieht...

Die Autorin knüpft immer wieder neue dünne und dickere Fäden der Spannung geschickt in den Handlungsstrang ein. Dadurch fällt es dem Leser schwer, das Buch aus der Hand zu legen; er will endlich erfahren, wer für die verschiedenen Todesfälle und Verbrechen verantwortlich ist und in welchem Zusammenhang die Taten von 2002 in Niederbayern mit dem anfangs geschilderten Massaker in der Tschechei 1945 stehen. Etwas eigenartig ist das häufig hervorgehobene üppige Essverhalten der Kommissare, welches intensiver als für den Handlungsverlauf benötigt beschrieben wird. Den Lesefluss nicht wirklich störend, aber dennoch auffallend sind einige falsch gesetzte Großbuchstaben (insbesondere das „O“), welche sich in den Druck geschlichen haben.

Im Großen und Ganzen ein empfehlenswerter Überregionalkrimi.

BETTINA KRAUS